



**721**  
**2018**

# Berichte

zur Polar- und Meeresforschung

Reports on Polar and Marine Research

## Alfred Wegener im 1. Weltkrieg

Ein Polarforscher  
und die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“

Christian R. Salewski

Die Berichte zur Polar- und Meeresforschung werden vom Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) in Bremerhaven, Deutschland, in Fortsetzung der vormaligen Berichte zur Polarforschung herausgegeben. Sie erscheinen in unregelmäßiger Abfolge.

Die Berichte zur Polar- und Meeresforschung enthalten Darstellungen und Ergebnisse der vom AWI selbst oder mit seiner Unterstützung durchgeführten Forschungsarbeiten in den Polargebieten und in den Meeren.

Die Publikationen umfassen Expeditionsberichte der vom AWI betriebenen Schiffe, Flugzeuge und Stationen, Forschungsergebnisse (inkl. Dissertationen) des Instituts und des Archivs für deutsche Polarforschung, sowie Abstracts und Proceedings von nationalen und internationalen Tagungen und Workshops des AWI.

Die Beiträge geben nicht notwendigerweise die Auffassung des AWI wider.

Herausgeber  
Dr. Horst Bornemann

Redaktionelle Bearbeitung und Layout  
Birgit Reimann

Alfred-Wegener-Institut  
Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung  
Am Handelshafen 12  
27570 Bremerhaven  
Germany

[www.awi.de](http://www.awi.de)  
[www.reports.awi.de](http://www.reports.awi.de)

Der Erstautor bzw. herausgebende Autor eines Bandes der Berichte zur Polar- und Meeresforschung versichert, dass er über alle Rechte am Werk verfügt und überträgt sämtliche Rechte auch im Namen seiner Koautoren an das AWI. Ein einfaches Nutzungsrecht verbleibt, wenn nicht anders angegeben, beim Autor (bei den Autoren). Das AWI beansprucht die Publikation der eingereichten Manuskripte über sein Repositorium ePIC (electronic Publication Information Center, s. Innenseite am Rückdeckel) mit optionalem print-on-demand.

The Reports on Polar and Marine Research are issued by the Alfred Wegener Institute, Helmholtz Centre for Polar and Marine Research (AWI) in Bremerhaven, Germany, succeeding the former Reports on Polar Research. They are published at irregular intervals.

The Reports on Polar and Marine Research contain presentations and results of research activities in polar regions and in the seas either carried out by the AWI or with its support.

Publications comprise expedition reports of the ships, aircrafts, and stations operated by the AWI, research results (incl. dissertations) of the Institute and the Archiv für deutsche Polarforschung, as well as abstracts and proceedings of national and international conferences and workshops of the AWI.

The papers contained in the Reports do not necessarily reflect the opinion of the AWI.

Editor  
Dr. Horst Bornemann

Editorial editing and layout  
Birgit Reimann

Alfred-Wegener-Institut  
Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung  
Am Handelshafen 12  
27570 Bremerhaven  
Germany

[www.awi.de](http://www.awi.de)  
[www.reports.awi.de](http://www.reports.awi.de)

The first or editing author of an issue of Reports on Polar and Marine Research ensures that he possesses all rights of the opus, and transfers all rights to the AWI, including those associated with the co-authors. The non-exclusive right of use (einfaches Nutzungsrecht) remains with the author unless stated otherwise. The AWI reserves the right to publish the submitted articles in its repository ePIC (electronic Publication Information Center, see inside page of verso) with the option to "print-on-demand".

*Titel: Montage eines Porträts Alfred Wegeners mit Eisernem Kreuz 2. Klasse (Archiv für deutsche Polarforschung, ca. 1915) vor marschierenden Infanterie-Soldaten mit geschultertem Gewehr (1914, Bundesarchiv).*

*Cover: Montage of a portrait of Alfred Wegener with "Eisernes Kreuz 2. Klasse" (Archiv für deutsche Polarforschung, ca 1915) in front of marching infantry soldiers with shoulderd rifles (1914, Bundesarchiv).*

# **Alfred Wegener im 1. Weltkrieg**

**Ein Polarforscher  
und die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“**

---

**Christian R. Salewski**

**Please cite or link this publication using the identifiers**

**<http://hdl.handle.net/10013/epic.10f26b46-10d2-4de4-87ef-d38e2605e3aa> and  
[https://doi.org/10.2312/BzPM\\_0721\\_2018](https://doi.org/10.2312/BzPM_0721_2018)**

**ISSN 1866-3192**

## ***Inhaltsverzeichnis***

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>2.</b>	<b>Zu den Ursachen des 1. Weltkriegs</b>	<b>4</b>
<b>3.</b>	<b>Erste Kriegseinsätze: Wegener als Infanterie-Leutnant an der Westfront</b>	<b>6</b>
<b>4.</b>	<b>Wegener auf "Urlaub" 1914/1915</b>	<b>13</b>
<b>5.</b>	<b>Wegener als Leiter der Feldwetterwarte 12 im südlichen Elsass 1916/1917</b>	<b>16</b>
<b>6.</b>	<b>Wegener als Leiter der "Hauptwetterwarte der Heimat" in Jüterbog: Juli und August 1917</b>	<b>18</b>
<b>7.</b>	<b>Leiter der Hauptwetterwarte für den Balkan in Sofia: Oktober 1917 bis Mai 1918</b>	<b>19</b>
<b>8.</b>	<b>Wieder an der Westfront: Mai bis September 1918</b>	<b>22</b>
<b>9.</b>	<b>Wegener an der Universität Dorpat (Tartu)/Estland und Rückkehr nach Marburg: Oktober bis Dezember 1918</b>	<b>24</b>
<b>10.</b>	<b>Resümee</b>	<b>26</b>
<b>11.</b>	<b>Quellen- und Literaturverzeichnis</b>	<b>28</b>
<b>12.</b>	<b>Bildnachweis</b>	<b>31</b>

## 1. EINLEITUNG

Mitte November dieses Jahres jährt sich zum 100. Mal das faktische Ende des 1. Weltkriegs. Am 11.11.1918 unterzeichnete der damalige Staatssekretär ohne Portefeuille Matthias Erzberger (1875-1921) für das Deutsche Reich den Waffenstillstandsvertrag im Wald von Compiègne.<sup>1</sup> Dadurch fand eine bewaffnete Auseinandersetzung ihr Ende, in deren Verlauf insgesamt schätzungsweise 10 Millionen Tote und 20 Millionen z. T. erheblich Verletzte unter den daran teilnehmenden Soldaten und 7 Millionen Tote unter den Zivilisten zu beklagen waren.<sup>2</sup> Eine der wichtigsten Ursachen jenes Krieges war nach Maßgabe der modernen Forschung der vor seinem Ausbruch in allen Ländern Europas überhandnehmende Nationalismus.<sup>3</sup> Diese politische Ideologie schickt sich gerade in jüngster Zeit in Europa und anderswo erneut an, zu einer ernstzunehmenden politischen Kraft zu werden<sup>4</sup> – mit spürbaren Konsequenzen für eine freie wissenschaftliche Betätigung auch in den Naturwissenschaften.<sup>5</sup>

Anlässlich des bevorstehenden Jubiläumsjahres sollen die Auswirkungen nationalistischer Politik auf naturwissenschaftliche Forschung am Beispiel von Alfred Wegener (1880-1930), einem der bekanntesten deutschen Polarforscher und dem Namensgeber des gleichnamigen Instituts, gezeigt werden. Dargestellt wird im Folgenden, unter welchen Bedingungen (Einsatzorte und Dienstposten) und in welcher Weise ein Wissenschaftler im 1. Weltkrieg in seinen Rollen als Gelehrter, als Soldat, als Ehemann und Vater gehandelt hat und in welcher Weise er diesen Krieg erlebt hat. Mit Blick auf die aktuellen politischen Entwicklungen in Europa und andernorts dürften an einer solchen Darstellung diejenigen Teile von besonderem Interesse sein, in denen es um die Vereinnahmung von Forschern und ihrer Arbeit durch eine nationalistische Politik geht.

Um die o. g. Fragen zu beantworten, wird das Leben Wegeners im 1. Weltkrieg in zeitliche Abschnitte, die durch seinen jeweiligen Einsatzort und seine jeweilige dienstliche Position definiert sind, unterteilt und systematisch untersucht in Bezug auf die jeweiligen Rollen, die er in dieser Zeit einnahm. Die Abschnitte, die so identifiziert werden konnten, sind 1. seine

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu die [Convention d'armistice](#). In: Digitale Bibliothek der Universität Perpignan. Zuletzt abgerufen am 22. Juli 2018 (französisch).

<sup>2</sup> Tucker, Spencer (Hg.): The Encyclopedia of World War I. A Political, Social and Military History, Santa Barbara 2005, S. 273.

<sup>3</sup> Vgl. Anm. 8.

<sup>4</sup> Vgl. z. B. den Themenschwerpunkt „Nationalismus“ auf Zeit Online, <http://www.zeit.de/thema/nationalismus>. Zuletzt aufgerufen am 22. Juli 2018.

<sup>5</sup> Vgl. z. B. die Ausführungen zur aktuellen Lage der Wissenschaften in den USA, in der Türkei und Ungarn in Strohschneider, Peter: Über Wissenschaft in Zeiten des Populismus, Rede anlässlich der Festveranstaltung im Rahmen der Jahresversammlung der DFG, Halle an der Saale, Festsaal der Leopoldina, 04.07.2017, Forschung. Das Magazin der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 3/2017, I-VII, S. II, [http://www.dfg.de/download/pdf/dfg\\_magazin/wissenschaft\\_oeffentlichkeit/forschung\\_magazin/2017\\_forschung\\_2017\\_03\\_beilage\\_dokumentation.pdf](http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_magazin/wissenschaft_oeffentlichkeit/forschung_magazin/2017_forschung_2017_03_beilage_dokumentation.pdf). Zuletzt aufgerufen am 22. Juli 2018.

Teilnahme als Infanterieoffizier an den Kämpfen in Belgien und Frankreich während der ersten Kriegsmonate, 2. seine Arbeit als Wissenschaftsoffizier im meteorologischen Dienst des Heeres in Mühlhausen 1916/17, in Jüterbog und in Sofia 1917 und an der Westfront 1918, 3. seine Arbeit als Dozent im estnischen Dorpat im Herbst, einschließlich seine Rückkehr nach Marburg Ende 1918.

Zur Untersuchung dieser Abschnitte wurden die relevante Sekundärliteratur zur Politik-, Militär-, Wissenschafts- und Sozialgeschichte des 1. Weltkriegs und die aktuellsten Wegener-Biografien herangezogen. Die schwierige Quellenlage (Zerstörung und Zerstreuung des bis 1945 in Graz im Haus der Wegeners aufbewahrten Wegener-Nachlasses) machte es für diese Arbeit notwendig, größtenteils auf gedruckte Quellen und Dokumente aus Ersatzüberlieferungen zurückzugreifen. Gedruckte Quellen mit Bezug auf das Thema dieses Aufsatzes finden sich in Form der von Wegeners Frau 1960 veröffentlichten Biografie, in der Briefe aus dem Nachlass ihres Mannes zitiert werden.<sup>6</sup> An ungedruckten Quellen konnten für diese Arbeit die Briefe Wegeners an seinen Schwiegervater, den deutsch-russischen Meteorologen Wladimir Köppen (1846-1940), verarbeitet werden. Sie finden sich in dem Teil des Nachlasses, der im Archiv des Deutschen Museums München aufbewahrt wird. Einzelne Archivalien aus dem anderen Teilnachlässen Wegeners, die sich im Archiv für deutsche Polarforschung (AdP) des Alfred-Wegener-Instituts (AWI) in Bremerhaven oder im Archiv des Museums Neuruppin befinden, konnten für diese Arbeit auch herangezogen werden.

Fotografische Quellen zu Wegener aus der Zeit des 1. Weltkriegs sind selten. Insgesamt sind nur drei Aufnahmen von ihm aus dieser Zeit bekannt. Zwei davon befinden sich im AdP und im Archiv des Museums Neuruppin. Die Herkunft der dritten Aufnahme ist unbekannt. Die anderen Fotos in diesem Artikel stammen aus dem Fotoarchiv des Bundesarchivs. Sie alle sind insofern authentisch, als dass sie sich auf einen seiner Einsatzorte bzw. einen seiner Dienstorte zu dem Zeitpunkt beziehen, an dem Wegener dort wirkte. Wie diejenigen Aufnahmen, die Wegener zweifelsfrei zugeschrieben werden können, dienen auch diese Fotos aber im vorliegenden Text nur zu illustrativen, nicht aber zu Belegzwecken.<sup>7</sup> Gleichwohl wird mit ihrer Auswahl der Anspruch erhoben, dem Leser einen Eindruck von Wegeners Lebens- und Arbeitsbedingungen zur Zeit des 1. Weltkriegs zu vermitteln.

Bevor auf Grundlage dieser Quellenlage das Leben Wegeners in der beschriebenen Weise untersucht wird, soll zunächst auf der Basis einer umfangreicheren Literaturschau die Vorgeschichte des Krieges, d. h. seine Ursachen skizziert, und damit der historische Zusammenhang, in welchem in jener Zeit auch Wegener handelte, dargestellt werden.

---

<sup>6</sup> Wegener, Else (Hg.): Alfred Wegener: Tagebücher, Briefe, Erinnerungen, Wiesbaden 1960.

<sup>7</sup> Für die Hilfe bei Recherche und Auswahl der Fotos bedanke ich mich bei Frau Katharina Hanneken von der AWI-Bibliothek.

## 2. ZU DEN URSACHEN DES 1. WELTKRIEGS

Über die Ursachen des 1. Weltkriegs ist in den Geschichtswissenschaften seit den 60-er Jahren des 20. Jahrhunderts eine Unzahl von Artikeln, Aufsätzen und Einzeluntersuchung geschrieben worden. Dieser Umstand offenbart eine komplizierte Diskussion, die an dieser Stelle nicht wiedergegeben werden kann. Als eines ihrer zentralen Ergebnisse muss gleichwohl festgehalten werden, dass dem Deutschen Reich eine besonders große Verantwortung für den Kriegsausbruch zukam.

In den Jahrzehnten zuvor hatte die Reichsleitung in einer zunehmend nationalistischen Atmosphäre eine unberechenbare und herausfordernde Politik gegenüber den anderen, kaum weniger aggressiven europäischen Mächten betrieben. Sie hatte diese Politik dezidiert mit dem Ziel verbunden, Deutschland einen Weltmachtstatus zu verschaffen. Hinzu kam, dass angesichts der wachsenden innenpolitischen Schwierigkeiten und mangels Reformalternativen sich die in die Defensive gedrängten konservativen Führungsschichten des Deutschen Reichs entschlossen hatten, „die Flucht nach vorn“ anzutreten, d. h. die systemimmanente Blockade des Reichs durch einen außenpolitischen Befreiungsschlag zu durchbrechen.<sup>8</sup>

Ferner wollte die Reichsleitung die ständige Verschlechterung der außenpolitischen Position des Deutschen Reichs umkehren und verfolgte daher in der so genannten Julikrise im Jahr 1914 mit Absicht eine Konfliktstrategie. Indem sie Österreich die volle Unterstützung zusagte, ermutigte sie die k. u. k. Doppelmonarchie zur Kriegserklärung an Serbien am 28.07.1914. Mit der militärischen Herausforderung Russlands Anfang August zwang das Deutsche Reich dann Frankreich, seine Bündnisverpflichtungen gegenüber Russland zu erfüllen und sich am

---

<sup>8</sup> Zum Handeln der Reichsleitung in der Außenpolitik, zu ihrem Verhalten in der Julikrise und zu den deutschen Kriegszielen vgl. einführend bzw. grundlegend z. B. Leidinger, Hannes; Moritz, Verena: *Der Erste Weltkrieg*, Wien, Böhlau 2011; Michael, Howard: *The First World War, A Very Short Introduction*, Oxford 2003; Ulrich, Volker: *Die nervöse Großmacht. Aufstieg und Untergang des deutschen Kaiserreichs 1871–1918*, Frankfurt am Main 1997, S. 204ff., S. 223ff. und S. 251ff.; Schulin, Ernst: *Die Urkatastrophe des zwanzigsten Jahrhunderts*, in: Michalka, Wolfgang: *Der Erste Weltkrieg: Wirkungen, Wahrnehmung, Analysen*, München 1994, S. 3–28; Röhl, John C. G.: *Vorsätzlicher Krieg? Die deutsche Politik im Juli 1914*, ebd., S. 194–209; Mai, Gunther: *Das Ende des Kaiserreichs. Politik und Kriegsführung im Ersten Weltkrieg*, 2. Aufl., München 1993 (*Deutsche Geschichte der neuesten Zeit vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart*), S. 31ff. u. S. 51ff.; Nipperdey, Thomas: *Deutsche Geschichte 1866–1918*, Bd. 2: *Machtstaat vor der Demokratie*. München 1992, S. 621ff. u. S. 683ff. Grundlegend für das Verständnis der Diskussion um die deutsche Kriegsschuld in der modernen Fachliteratur immer noch Fischer, Fritz: *Griff nach der Weltmacht. Die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschland 1914/18*. Nachdr. der Sonderausgabe 1967, Düsseldorf 1984; Mommsen, Wolfgang J.: *Die Deutsche Kriegszielpolitik 1914–1918. Bemerkung zum Stand der Diskussion*, in: *Kriegsausbruch 1914*. München 1967, S. 60–100; Schieder, Wolfgang (Hg.): *Der Erste Weltkrieg. Ursachen, Entstehung und Kriegsziele*, Köln 1969; Joll, James: *The Origins of the First World War*, London 1984 u. Schoellgen, Gregor: *Griff nach der Weltmacht? 25 Jahre Fischer-Kontroverse*, in *Historisches Jahrbuch 106* (1986), S. 386–406. Vgl. neuerdings auch Clarke, Christopher: *Die Schlafwandler: Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog*. Aus dem Englischen von Norbert Juraschitz, 10. Aufl. München 2014.

01.08.1914 auf dessen Seite zu stellen. Mit der Kriegserklärung an Frankreich und Russland sowie dem völkerrechtswidrigen Einmarsch in Belgien setzte das Reich eine Kettenreaktion von Kriegserklärungen in Gang. Diese Entwicklung führte Anfang August 1914 letztendlich in die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ (George F. Kennan).<sup>9</sup>



*Die Verkündigung des Zustandes der drohenden Kriegsgefahr durch Leutnant von Viehbahn vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 am 31. Juli 1914 [vor dem Zeughaus] in Berlin*

---

<sup>9</sup> Vgl. Anm. 8.

### 3. ERSTE KRIEGSEINSÄTZE: WEGENER ALS INFANTERIE-LEUTNANT AN DER WESTFRONT

Zum Zeitpunkt des Kriegsausbruchs war Wegener gerade ein Dreivierteljahr mit Else Wegener (1892-1992), der Tochter von Wladimir Köppen, verheiratet und wohnte erst seit ein paar Monaten in seiner neuen Wohnung in der Biegenstraße in Marburg an der Lahn zur Miete. Von hier aus konnte er entweder schnell zum Bahnhof oder zur Universität Marburg gelangen. Dort hielt er seine Vorlesungen über Astronomie und Meteorologie und nahm am Physik-Kolloquium oder an einer Sitzung der Marburger naturkundlichen Gesellschaft teil. Seit 1909 war er an der Philosophischen Fakultät der Universität als Privatdozent für praktische Astronomie, Meteorologie und kosmische Physik tätig.<sup>10</sup> In dieser Zeit war neben den Hörgeldern, welche die Studenten für den Besuch seiner Vorlesungen zahlen mussten, ein geringes Stipendium von ca. 1.200 bis 1.500 Mark im Jahr seine einzige Einkommensquelle. Die Höhe eines solchen Stipendiums lag unter dem Lohn z. B. eines Maschinisten der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin in Höhe von 1.650 Mark jährlich, der dazu auch noch eine freie Wohnung erhielt. Professoren verdienten dagegen zwischen 1906 und 1913 durchschnittlich 13.106 Mark jährlich.<sup>11</sup>

Trotz der bescheidenen finanziellen Verhältnisse der Wegeners war ihre neue Wohnung geräumig, besaß mehrere Zimmer, die sie bei Bedarf an Studenten vermieten konnten, und verfügte vor allem über ein ausreichend komfortables Arbeitszimmer, in welchem Wegener, unterstützt von seiner Frau, seinen Forschungen nachgehen konnte. Zu seinen diesbezüglichen Aktivitäten gehörte beispielweise die publizistische Nachbereitung seiner Teilnahme an der „dänischen Expedition nach Königin Louises Land und quer über das Inlandeis von Nordgrönland“ in den Jahren von 1912 bis 1913 unter Leitung des dänischen Geodäten Hauptmann Johan Peter Koch (1870-1928) genauso wie weitere theoretische Untersuchungen von atmosphärischen Turbulenzen im Rahmen seines Plans, eine generelle Physik der Atmosphäre zu entwickeln.<sup>12</sup> Auch arbeitete er weiter an seiner Theorie der Kontinentalverschiebung, die er im Januar 1912 in einem Vortrag vor der Naturforschenden Gesellschaft Senckenberg in Frankfurt/Main erstmals einer wissenschaftliche Öffentlichkeit vorgestellt hatte und die in einer 3-teiligen Fassung in Petermanns Geographischen Mitteilungen (PGM) erschienen war.<sup>13</sup>

---

<sup>10</sup> Greene, Mott T.: Alfred Wegener. Science, Exploration and the Theory of Continental Drift, Baltimore 2015, S. 313.

<sup>11</sup> Maurer, Trude: „... und wir gehören auch dazu“. Universität und „Volksgemeinschaft“ im Ersten Weltkrieg, Göttingen 2015, S. 222f. Hesse, Jan-Otmar: German University Professors' salaries. A Relative Income Approach, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte (2013), S. 111-127, S. 124, <https://doi.org/10.1524/jbwg.2013.0007>.

<sup>12</sup> Greene, S. 316ff. und Wutzke, Ulrich: Durch die weiße Wüste. Leben und Leistungen des Grönlandforschers und Entdeckers der Kontinentaldrift Alfred Wegener, 1. Aufl., Gotha 1997, S. 133.

<sup>13</sup> Wegener, Alfred: Die Entstehung der Kontinente, in: Petermanns Geographische Mitteilungen 1912, S. 185-195, S. 253-256 und S. 305-309.

So vertieft in die Arbeit und in ihre Privatangelegenheiten und vermutlich aus den Zeitungen nur unvollkommen informiert über die dramatische Entwicklung der Juli-Krise, kamen für das Ehepaar Wegener der Kriegsausbruch am 1. August 1914 und der Einberufungsbefehl zwei Tage später wahrscheinlich ziemlich überraschend. So fühlte sich Wegener nicht nur genötigt, in aller Eile Gegenstände wie etwa ein Fernglas zu borgen, um seine eigene, von ihm selbst bezahlte militärische Ausrüstung zu vervollständigen, sondern musste sich auch schnell für den Militärdienst und damit gegen seine Forschungen entscheiden.<sup>14</sup>



*Westfront, Frankreich.- Marschierende Infanterie-Soldaten mit geschultertem Gewehr  
1914*

Der Grund für dieses Dilemma mochte auch bei Wegener in seiner Ausbildung zum Infanterieleutnant d. R. gelegen haben. Diese Ausbildung hatte er, vermutlich aus Prestige-Gründen, in den Jahren 1901 bis 1902 im Rahmen eines Militärdienstes als Einjährig-Freiwilliger<sup>15</sup> in der 3. Kompanie des Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, einer Eliteeinheit des preußischen Heeres, durchlaufen. Auf jährlich stattfindenden Reservistenübungen war sie seitdem auch bei Wegener lebendig gehalten worden. Die Einjährig-Freiwilligen wurden in Wegeners Militärzeit im Rahmen ihrer Ausbildung nicht mehr nur als Offiziersanwärter z. B. in Infanterie-Taktik, militärischer Topographie und Kartenlesen und Logistik trainiert, sondern auch mit den Pflichten der einfachen Soldaten vertraut gemacht. Vor allem mussten sie wie ihre zukünftigen Untergebenen auch lange Ausdauermärsche mit Feldgepäck und Waffen auf Hauptstraßen bewältigen.<sup>16</sup>

<sup>14</sup> Greene, S. 324.

<sup>15</sup> Nach § 14 Reichsmilitärsgesetz konnten junge Männer ihrer Dienstpflicht als sogenannte Einjährig-Freiwillige nachkommen. Dies war unter der Bedingung möglich, dass sie 1. eine wissenschaftliche Befähigung, z. B. ein Zeugnis nach einem einjährigem Besuch der Untersekunda oder ein Reifezeugnis nachweisen konnten oder die Einjährigen-Prüfung absolviert hatten, 2. dass sie über die finanziellen Mittel verfügten, sich selbst einzukleiden, und 3. dass sie sich freiwillig meldeten.

<sup>16</sup> Greene, S. 38f. Bei Wutzke findet sich nichts zu Wegeners militärischer Ausbildung. Zum

Auf diese Weise sollten die Offiziere die Möglichkeit bekommen, negative Gefechts- und Feldzugverläufe zu berücksichtigen, sowie die Fähigkeit erlernen, sich selbst in solchen Situationen einer disziplinierten Selbstkontrolle zu unterwerfen und einen unbedingten Siegeswillen zu bewahren. Dadurch sollten sie wesentlich dazu beitragen, die Kampfmoral der ihnen unterstellten Truppen aufrechtzuerhalten. Dies galt besonders für die Reserveoffiziere, weil jene nach damals schon angenommenen großen Verlusten in den ersten Phasen des Krieges die sonst führungslosen Truppen kommandieren mussten. Wichtig war daher in ihrer Ausbildung, so etwas wie Empathie für den normalen Soldaten zu entwickeln, und dann durch die Herstellung und den Erhalt von Kameradschaft, d. h. durch die Vermittlung eines Gefühls von gegenseitigem Vertrauen und Gemeinschaft, die Disziplin und Ordnung bei den ihnen unterstellten Männern aufrechtzuerhalten.<sup>17</sup>

Diese Art von Ausbildung von Infanteriereserveoffizieren entsprach dem Kalkül von damals modernen Kriegskonzeptionen, wie sie beispielsweise in dem schon 1883 erschienen Werk des damaligen Kriegsgeschichtslehrers an der preußischen Kriegsakademie und späteren Generalfeldmarschalls Wilhelm Leopold Freiherr Colmar von der Goltz (1843-1916) „Das Volk in Waffen“ deutlich wurde<sup>18</sup>. Diese Konzeptionen waren geprägt durch Begriffe der Massenmobilisierung, des Massenheeres, der Materialschlachten unter Inkaufnahme hoher Menschenverluste, insbesondere unter den Offizieren, sowie von Worst-Case-Szenarien. Zugleich forderten sie von den einzelnen Soldaten und Offizieren größtmögliche Leistungen. Möglich ist daher, dass sich Wegener im Bewusstsein der Anforderungen, die an der Front an ihn als Offizier gestellt wurden, aus ausgeprägtem Pflichtbewusstsein und unter dem Eindruck des „Augusterlebnisses“<sup>19</sup> bewusst für den Militärdienst und gegen die Wissenschaft entschied.<sup>20</sup> Dabei scheint sich Wegeners Kriegsbegeisterung allerdings aufgrund seiner Erfahrungen auf der dänischen Mylius-Erichsen-Expedition von 1906 bis 1908 und auf dänischen Expedition nach Königin-Louise-Land 1912 bis 1913 sowie aufgrund von weiteren Erfahrungen, die er als Forscher gemacht hatte, in Grenzen gehalten zu haben. Entsprechend schrieb Else Wegener 46 Jahre nach Ausbruch des 1. Weltkrieges in der Rückschau:

*„Er war bestimmt ein guter Deutscher, aber gar kein Nationalist. Davor hatten ihn wohl die Jahre bei der Danmark-Expedition und seine Tätigkeit als Wissenschaftler bewahrt.“<sup>21</sup>*

Demnach scheint sich Wegener zwar bedingt durch seine militärische Sozialisation und bedingt durch die öffentliche Stimmung Anfang August 1914 absichtlich dafür entschieden zu haben, Teil der deutschen Militärmaschinerie zu werden. Er traf diese Entscheidung allerdings unter dem Druck der Verhältnisse und aufgrund seiner internationalen Erfahrungen als Wissenschaftler wahrscheinlich zunächst noch ohne großen Enthusiasmus. Dies änderte sich aber im Verlauf

---

Prestige der Reserveoffiziere in der wilhelminischen Gesellschaft vgl. Fervert, Ute: Die kasernierte Nation. Militärdienst und Zivilgesellschaft in Deutschland, München 2001, S. 228.

<sup>17</sup> Greene, S. 41.

<sup>18</sup> Colmar Freiherr von der Goltz, Wilhelm Leopold: Das Volk in Waffen. Ein Buch über Heerwesen und Kriegführung unserer Zeit. Berlin 1883. Vgl. dazu Teske, Hermann, Goltz-Pascha, Colmar Freiherr von der, in: Neue Deutsche Biographie 6 (1964), S. 629-632 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118696319.html#ndbcontent>. Zuletzt aufgerufen am 22. Juli 2018.

<sup>19</sup> Unter dem Begriff „Augusterlebnis“ wird die als begeistert bezeichnete Stimmung weite Kreise der deutschen Bevölkerung zu Beginn des Ersten Weltkriegs Anfang August 1914 verstanden. Vgl. dazu z. B. Volker Ullrich: Vom Augusterlebnis zur Novemberrevolution. Beiträge zur Sozialgeschichte Hamburgs und Norddeutschlands im Ersten Weltkrieg 1914–1918, Bremen 1999 oder Rohkrämer, Thomas: August 1914 – Kriegsmentalität und ihre Voraussetzungen, in: Michalka, S. 759-777.

<sup>20</sup> Greene, S. 40.

<sup>21</sup> Wegener, Else: Alfred Wegener. Tagebücher, Briefe, Erinnerungen, Wiesbaden 1960, S. 139.

der nun folgenden Wochen unter dem Eindruck seiner Teilnahme an den Kampfhandlungen an der Westfront. So schrieb Wegener im September an seinen Schwiegervater:

*„Mit der Wissenschaft gebe ich mich jetzt nicht ab, habe sie vielmehr für die Zeit des Krieges ganz an den Nagel gehängt. Man kann nicht zwei Herren dienen, und da ich nun einmal Soldat sein muß, so will ich es auch möglichst ganz und mit Begeisterung sein. Und die Wissenschaft stört mich immer in dieser Begeisterung. Ich brauche Dir das ja nicht weiter auszuführen. Ich bin nicht so empfänglich für Massensuggestion wie die meisten anderen Menschen. Trotzdem hat sie mich glücklicherweise schon so weit gebracht, dass ich, wie ich glaube, bisher ein guter Soldat gewesen bin. Die Schlacht hat mich wirklich ganz gefangen genommen, ich war dabei ‚Feuer und Flamme‘...“<sup>22</sup>*

Gleichwohl spricht aus diesen Worten, dass es auch zu diesem Zeitpunkt offenbar Wegeners Pflichtgefühl als Offizier war, das ihn dazu brachte, in einer Art künstlicher Begeisterung an der Front zu kämpfen. Ferner geht aus dem Zitat auch hervor, dass es sein wissenschaftliches Denken war, dass diese Begeisterung abschwächte. Doch offenbar war diese Wissenschaftlichkeit im Denken Wegeners nicht so stark, dass sie eine Teilnahme an weiteren Kriegshandlungen verhinderte.



*Deutsches Feldlager in Belgien*

Der Einberufungsbefehl beorderte Wegener am 03.08.1914 zum 2. Garde-Regiment der 2. Garde-Division vom 10. Reservekorps in Charlottenburg, das unter dem Kommando von General Rudolph Bodo von Kirchbach (1849-1928) stand. Das Korps war Teil der 2. Armee unter dem Kommando von General Karl Wilhelm Paul von Bülow (1846-1921), die kurz darauf im Rahmen des sog. Schlieffenplans völkerrechtswidrig in Belgien einmarschieren sollte. Dieser letztlich schon in den ersten Wochen des 1. Weltkriegs gescheiterte Plan wurde schon 1905 von dem damaligen Generalfeldmarschall Alfred Graf von Schlieffen (1833-1913) in einem nicht nur im Nachhinein unverständlichen Optimismus formuliert. Er bildete, überarbeitet von

<sup>22</sup> Wegener an Wladimir Köppen, vermutl. September 1915, zit. nach Wegener, Else, S. 145.

dem Nachfolger Schlieffens, Generalfeldmarschall Helmuth Johannes Graf von Moltke (1841-1916), die Grundlage der militärischen Operationen des deutschen Heeres zu Beginn des 1. Weltkriegs. Der Plan sah für den Fall eines Zweifrontenkrieges vor, zunächst die Masse des deutschen Heeres im Westen gegen Frankreich einzusetzen, mit dem Nordflügel über Belgien die französischen Befestigungen in Lothringen zu umgehen und das französische Heer im Rücken zu fassen. Nach einem Sieg über Frankreich innerhalb weniger Wochen sollten die Truppen nach Osten verlegt werden, um gegen Russland vorzugehen. Die Absicht der beiden Generäle bestand darin, auf diese Weise den Krieg gegen Frankreich und Russland in zwei aufeinander folgende Feldzüge aufzuteilen.<sup>23</sup>



*Weltkrieg. Aus dem eroberten Namur, Blick auf den Marktplatz, 1914*

Entsprechend der laut Schlieffen-Plan vorgesehenen Einsatzregion der 2. Armee in Belgien wurde auch Leutnant d. R. Alfred Wegener als Befehlshaber über eine Kompanie, d. h. über einen militärischen Kleinstverband mit einer Stärke von 150 Mann, in der Schlacht um das belgische Fort Namur eingesetzt. Hier wurde ihm am 23.08.1914 während eines Infanterieangriffs der Unterarm durchschossen. Da aufgrund der vielen Verwundeten die Feldlazarette überfüllt waren und Wegener nur vergleichsweise leicht verwundet war, wurde er auf Urlaub nach Marburg geschickt. Dort sah er zum ersten Mal seine Tochter Hilde, die am 29.08. geboren war.<sup>24</sup>

<sup>23</sup> Stein, Oliver: Schlieffen, Alfred, Graf von (Version 1.1), in: 1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War, ed. by Ute Daniel, Peter Gatrell, Oliver Janz, Heather Jones, Jennifer Keene, Alan Kramer, and Bill Nasson, issued by Freie Universität Berlin, Berlin 2017-02-21. DOI: [10.15463/ie1418.10444/1.1](https://doi.org/10.15463/ie1418.10444/1.1), Abgerufen am 22. Juli 2018.

<sup>24</sup> Wegener, Else, S. 139f. und Greene, S. 324f.



*So entsteht der Schützengraben in seinen Anfängen: in feindlichen Feuer liegende Mannschaften, die abwechselnd schießen und mit dem Spaten graben.*

Doch schon am 15.09.14 wurde Wegener nach Charlottenburg beordert, um eine Kompanie von Infanteristen seines Regiments zu übernehmen, die an die Westfront geschickt werden sollte. Als schon fronterfahrener Kompanieführer nahm er an der 1. Marneschlacht bei Reims teil. Während eines französischen Artillerieangriffs entwickelte Wegener dort zum ersten Mal starke Herzbeschwerden. Wegener führte auch eine Kompanie während des sog. „Wettlauf zum Meer“, bei dem es der deutschen wie der französisch-belgischen Seite darum ging, die gegnerische Flanke zu überflügeln und so doch noch einen schnellen Sieg im gerade ausgebrochenen Krieg zu erringen. Während eines Infanterieangriffs auf das Örtchen Puisieux in der Nähe von Cambrai am 03.10.14, an dem auch seine Kompanie beteiligt war, erlitt Wegener in einem heftigen Feuergefecht mit französischen Truppen erneut einen Anfall von Herzbeschwerden und wurde außerdem erneut verwundet (Streifschuss am Hals). In dieser Verfassung hatte er Mühe, seine Männer, verängstigt und zugleich voller Blutdurst, davon abzuhalten, das Feuer auf nachfolgende deutsche Truppen zu eröffnen, da sie überall französische Soldaten wähten. Seine Schussverletzung konnte wieder nicht in den vermutlich immer noch überfüllten Feldlazaretten behandelt werden.<sup>25</sup> Daher wurde Wegener wieder auf Heimaturlaub geschickt.

<sup>25</sup> Wegener, Else, S. 140f. und Greene, S. 325f. Zum Verlauf der Kämpfe vgl. Reichsarchiv: Der Weltkrieg 1914 bis 1918. Die militärischen Operationen zu Lande, Bd. 5: Der Herbst-Feldzug 1914. Im Westen bis zum Stellungskrieg. Im Osten bis zum Rückzug, Berlin 1929.

Somit bewahrte ihn diese Verwundung davor, das Schicksal von ca. 33.900 Leutnants bzw. Oberleutnants der Reserve zu teilen, die gerade zu Beginn der Kämpfe an der Westfront starben, da sie zumeist den ihnen unterstellten Soldaten mit gezücktem Degen vorauseilten und hierdurch den Gegnern eine gute Zielscheibe boten. Diese Offiziersgruppe stellte somit den größten Teil der gefallenen ca. 35.500 Reserveoffiziere.<sup>26</sup>



*Ausladen von Verwundeten aus einem deutschen Transportzug zur Weiterleitung in das Lazarett, 1914*

---

<sup>26</sup> Wetzels, Hubert: Leutnantdienst tun heißt: seinen Leuten vorsterben, Süddeutsche Zeitung, 04.07.2017, <http://www.sueddeutsche.de/politik/erster-weltkrieg-leutnantdienst-tun-heisst-seinen-leuten-vorsterben-1.3513920>. Zuletzt abgerufen am 2 Juli 2018.

#### 4. WEGENER AUF "URLAUB" 1914/1915

Um sich zu erholen, verbrachte Wegener seinen Urlaub mit Frau Else und Tochter Hilde in Hamburg bei seinen Schwiegereltern. In den ersten Wochen war er desorientiert und konnte sich im Haus der Schwiegereltern nicht zurechtfinden. Schon in den Wochen und Monaten zuvor hatte Wegener in Briefen an Else länglich von seinen schrecklichen Fronterfahrungen berichtet, vermutlich um sie so verarbeiten zu können. Daher könnte – bei aller Vorsicht – von einer beginnenden Kriegstraumatisierung Wegeners gesprochen werden, die vielleicht auch durch seine Herzbeschwerden während seiner Kampfeinsätze ausgelöst oder verstärkt worden ist. Allerdings besserte sich Wegeners psychische Verfassung bald wieder. Länger litt er jedoch unter einer schweren Infektion seiner Nackenwunde. Daher war er erst ab Mitte November diensttauglich und konnte erst ab diesem Zeitpunkt Rekruten am Sitz seines Regiments in Charlottenburg ausbilden.<sup>27</sup>



*Porträt Alfred Wegener mit dem  
Eisernen Kreuz 2. Klasse, ca. 1915*

<sup>27</sup> Wegener, Else, S. 144, Greene, S. 327 und Wutzke, S. 135.

Mitte Dezember endet jedoch auch dieser Dienst. Bei Wegener wurde ein chronisches Herzleiden diagnostiziert, das er sich vermutlich auf der dänischen Grönlandexpedition 1912/13 zugezogen und das sich durch die Belastungen während der beiden Fronteinsätze verschlimmert hatte. Wegener wurde daraufhin dauernd felddienstuntauglich geschrieben und erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse für seine Leistungen an der Front und ein weiteres halbes Jahr Krankenurlaub. Der Urlaub wurde nur unterbrochen durch ein Kommando am Heereswetterdienst in Brüssel im Mai 1915, um Heeresoffiziere in die Methodik der astronomischen Ortsbestimmung im fahrenden Luftschiff einzuführen.<sup>28</sup>

In diesem halben Urlaubsjahr bekleidete Wegener für zwei Monate eine Assistentenstelle am Physikalischen Institut der Universität Marburg und begann dort im Sommersemester 1915 wieder mit seinen Vorlesungen, die er aber wegen bevorstehender Militäreinsätze vorzeitig abbrechen musste. Wissenschaftlich setzte sich Wegener – ausweislich seiner Briefe an seinen Schwiegervater aus dieser Zeit – mit dem Einfluss von Sonne und Mond auf die Gezeiten der Erde auseinander. Außerdem bearbeitete er die meteorologischen Daten seiner Grönlandexpeditionen. Ferner begann er seine Studie über „Wind- und Wasserhosen in Europa“. Abschließen konnte er seine Arbeit an dem Werk „Die Farbenwechsel großer Meteore“, das allerdings erst 1918 veröffentlicht werden sollte. Publizieren konnte er dagegen schon Mitte 1915 sein berühmtes Werk über die Kontinentalverschiebung mit dem Titel „Entstehung der Kontinente und Ozeane“.<sup>29</sup>

Privat musste das Ehepaar Wegener im ersten Halbjahr 1915 einen Schicksalsschlag verkraften: Else erlitt Anfang April eine Fehlgeburt, die – so Wegener an seinen Schwiegervater – in unmittelbarem Zusammenhang mit einer Mandelentzündung und heftigen Zahnschmerzen stand.<sup>30</sup> Daher begab sich Wegener im Sommer mit ihr auf eine Erholungsreise an den Rhein. Auch besuchte er in dieser Zeit mit ihr und Hilde seine Eltern in Zechliner Hütte. Danach half Wegener noch seiner Frau beim Abernten von Gemüse im Garten in Marburg, um so auf den nächsten Kriegswinter vorbereitet zu sein.

*„Wir haben die letzten Tage eifrig in unserem Garten gearbeitet, um noch vor der Abreise möglichst viel abzuernt. Else kocht dauernd ein als Kriegsvorrat.“<sup>31</sup>*

---

<sup>28</sup> Wegener Else, S. 144 und S. 148, Greene, S. 241 und S. 327 sowie Wutzke, S. 135. Darauf deuten auch die handschriftlichen Notizen Wegeners mit der Bezeichnung „Astronomische Ortsbestimmung mit dem Luftschiff“ hin, die Teil des Notizbuches mit dem Titel „Kontinentalverschiebungen“ sind. Vgl. Archiv für deutsche Polarforschung (AdP), NL 2 M Nr. 10.

<sup>29</sup> Ebd. 327ff und Wutzke, S. 135. Briefe Wegeners an Wladimir Köppen vom 21.01., 24.02., 16.04. und 13.07.1915, Archiv des Deutschen Museums München NL 002/vorl. Nr. 0087, 0089 und 0091.

<sup>30</sup> Brief Alfred Wegeners an Wladimir Köppen vom 16.04.1915, Archiv des Deutschen Museums München NL 002/vorl. Nr. 0091.

<sup>31</sup> Wegener an Köppen, August 1915, zit. nach. Wegener, Else, S. 149.



*Familie Wegener ca. 1916*

Infolge der britischen Fernblockade waren viele Lebensmittel schon knapp bzw. kaum noch erhältlich und deswegen rationiert.<sup>32</sup> Ab Mitte September wurde Wegener aber – wie schon im oben aufgeführten Zitat angedeutet – wieder zu verschiedenen Dienststellen an die Westfront kommandiert. Im letzten Quartal des Jahres 1915, aber auch während der übrigen Zeit des Krieges, konnte er seine Frau nur noch sporadisch und an unterschiedlichen Orten in Europa treffen. Zwischen den einzelnen Treffen lagen allerdings nie mehr als drei Monate.<sup>33</sup>

---

<sup>32</sup> Zur Fernblockade vgl. Wichmann, Manfred: Die Seeblockade, in: Lebendiges Museum Online (LeMO) 2014, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/kriegsverlauf/seeblockade.html>. Zuletzt abgerufen am 22. Juli 2018.

<sup>33</sup> Wegener, Else, S. 149, Greene, S. 341 und Wutzke, S. 136.

## 5. WEGENER ALS LEITER DER FELDWETTERWARTE 12 IM SÜDLICHEN ELSASS 1916/1917

Von Anfang Januar 1916 bis Juli 1917 leitete Wegener, zunächst noch im Rang eines Leutnants und spätestens im Juli 1916 im Rang eines Hauptmanns, die Feldwetterwarte 12 beim militärischen Wetterdienst im südsäsischen Mülhausen, einem Verwaltungszentrum und dem südlichen Ankerpunkt der deutschen Linien an der Westfront. Zu Wegeners Pflichten in dieser Position gehörte es, selbst oder durch die ihm unterstellten Offiziere tägliche meteorologische Beobachtungen vorzunehmen.<sup>34</sup>

Dazu mussten die militärischen Meteorologen Drachen, Fesselballons und bemannte Ballone aufsteigen lassen, um mit ihrer Hilfe die vertikale Verteilung der atmosphärischen Parameter wie etwa Druck, Temperatur, relative Feuchte, Windstärke und Windrichtung zu messen. Mit diesen Daten sollte die Operationsreichweite der noch langsamen und schweren deutschen Flugzeuge und Luftschiffe, die gegen den vorherrschenden Westwind fliegen mussten, bestimmt werden. Wegener und seine Untergebenen mussten täglich ihre Messergebnisse zu zentralen Wetterstationen übermitteln. Die dort erstellten synoptischen Wetterkarten mit Angaben zu Druck, Temperatur, relativer Feuchte, Windstärke, Windrichtung, Niederschlägen, Nebel und Wolkenbedeckung waren notwendig, weil die Flugnavigation noch überwiegend per Bodensicht durchgeführt wurde.<sup>35</sup>

Die relative Sicherheit seines Kommandos, der daraus resultierende Mangel an Belastungen, die Regelmäßigkeit seiner Dienstpflichten und die Möglichkeit, sie an seine Assistenten und Untergebenen zu delegieren, ließen ihm relativ viel Zeit für eigene meteorologische Forschungen. Weil Wegener in Mülhausen zudem seine militärischen Dienstpflichten und seine wissenschaftlichen Ambitionen in Übereinstimmung bringen konnte, war er erneut zur Forschung motiviert. Gefördert wurde diese Motivation dadurch, dass die Universitätsbibliothek Freiburg nahe (48 km) und leicht per Eisenbahn zu erreichen war. Außerdem konnte er dort auch mit seinem Bruder Kurt (1878-1964) diskutieren, der dort 1916 Kommandant einer Bomberschwadron<sup>36</sup> war. Hilfe erhielt er auch von seinem Schwiegervater Wladimir Köppen, der ihm als Leiter des Seewetterdienstes an der Deutschen Seewarte in Hamburg seltene Literatur besorgen konnte. Die zentrale Lage Mülhausens als Verwaltungszentrum für das deutsche Heer an der Westfront und seine gute Anbindung an das Eisenbahnnetz sorgte schließlich dafür, dass diese Literatur Wegener auch schnell und zuverlässig erreichte.<sup>37</sup>

---

<sup>34</sup> Greene, S. 346f.

<sup>35</sup> Greene, S. 346f. Zur Leistungsfähigkeit deutscher Flugzeuge vgl. z. B. Anm. 36.

<sup>36</sup> Bei den Flugzeugen dieser Einheit könnte es sich um zweimotorige Maschinen des Typs „AEG G III“, die von der AEG-Flugzeugabteilung konstruiert worden waren, gehandelt haben, da sie ab 1915 in relativ großer Stückzahl zu Verfügung standen. Die Flugzeuge waren zu schwer und zu langsam. Entsprechend unbefriedigend waren ihre Flugeigenschaften. Vgl. den Eintrag „AEG G-Typen“ in der Online-Enzyklopädie „Wikipedia“, [https://de.wikipedia.org/wiki/AEG\\_G-Typen#G.II\\_u.\\_G.III](https://de.wikipedia.org/wiki/AEG_G-Typen#G.II_u._G.III). Zuletzt abgerufen am 22. Juli 2018.

<sup>37</sup> Greene, S. 346f.



Frankreich, Flugplatz Metz.- Bergen eines im Schlamm steckenden deutschen Flugzeugs  
/ Bomber AEG G.IV (?) (Kennung "216/15"), ca. 1916

Unter diesen günstigen Bedingungen konnte er hier oder auf Urlaub in Marburg bereits begonnene Publikationsprojekte fortsetzen und neue Forschungsprojekte beginnen. Er beschäftigte sich in dieser Zeit – wie er auf einer Feldpostkarte an Wladimir Köppen am 30.06.1916 schrieb, „mit Bomben, Meteor, Militär-Böen und Tromben“. Mit „Bomben“ war wahrscheinlich seine Berechnung von Windgeschwindigkeiten für Bomber gemeint, die er im Auftrag seines Bruders Kurt durchführte, und mit „Militär-Böen“, die Untersuchung von Windböen in großen Höhen mit den Pilotballons seiner Wetterwarte. Demgegenüber deutet die Verwendung des Begriffs „Meteor“ auf Wegeners Untersuchung des „detonierenden Meteors vom 3. April 1916, 3 ½ Uhr nachmittags in Kurhessen“ und der Gebrauch des Fachausdrucks „Tromben“, d. h. Wind- und Wasserhosen, auf die Fortsetzung seines im Jahr 1915 begonnenen, gleichnamigen Projekts hin. Das Jahr 1916 brachte Wegener nicht nur Fortschritte in wichtigen Forschungsprojekten, sondern auch in seiner wissenschaftlichen Karriere. Er wurde am 22.09.16. zum außerordentlichen („Titular“-) Professor für praktische Astronomie, Meteorologie und kosmische Physik an der Philosophischen Fakultät der Universität Marburg ernannt. Mit dieser Stelle war die Zahlung eines regelmäßigen, wenn auch mäßigen, Gehalts in Höhe von 300 Mark im Monat verbunden, was Wegeners unsichere finanzielle Situation zusammen mit dem Hauptmannssold zumindest zeitweise stabilisierte.<sup>38</sup> Allerdings ist davon auszugehen, dass die schon während des Krieges anziehende Inflation diesen Gehaltszuwachs zumindest teilweise wieder zunichtemachte.<sup>39</sup>

<sup>38</sup> Feldpostkarte Wegeners an Köppen v. 30.06.1916, Archiv des Deutschen Museums München NL 002/vorl. Nr. 0100 und Wutzke, S. 137.

<sup>39</sup> Greene, S. 356. Vgl. Kocka, Jürgen: Klassengesellschaft im Krieg, 2. durchges. u. erg. Aufl., Göttingen 1978, S. 71ff.

## 6. WEGENER ALS LEITER DER „HAUPTWETTERWARTE DER HEIMAT“ IN JÜTERBOG: JULI UND AUGUST 1917

Spätestens im Sommer 1917 fand diese ruhige und produktive Phase im Leben Wegeners im 1. Weltkrieg ihr jähes Ende und wurde von einer Zeit der Abkommandierungen teils im Deutschen Reich, teils an die Ost- oder an die Westfront abgelöst. So wurde Wegener zur Leitung der „Hauptwetterwarte der Heimat“, so die offizielle Bezeichnung, in Jüterbog (Brandenburg), 65 Kilometer südwestlich von Berlin abkommandiert, um den deutschen Wetterdienst zu reorganisieren. Eine solche Reorganisation war notwendig geworden, damit der Wetterdienst dem zunehmenden militärischen und zivilen Luftverkehr im Deutschen Reich Rechnung tragen konnte.<sup>40</sup>

Wichtig für die damaligen Piloten waren dabei genaue Windvorhersagen auf Grundlagen von Messungen, welche die unterschiedlichen Boden- und Höhenwinde berücksichtigten. Da Wegener in Mülhausen, aber auch schon 1906/1907 auf Grönland entsprechende Erfahrungen bei der Erhebung solcher Daten gemacht hatte, da er sich überdies einen Ruf als exzellenter Offizier mit besonders guter Organisationsfähigkeit erworben hatte und über Erfahrung in der Ausbildung von Meteorologen und Wetterbeobachtern verfügte, wurde ihm zeitweilig die Leitung der Hauptwetterwarte übertragen. Er hatte nun für jede Wetterstation im Reich über die Art, Menge und Anordnung des meteorologischen Instrumentariums (Anemometer, Barometer, Thermometer) zu entscheiden, mit dem die Wetterdaten gemessen werden sollten. Außerdem musste er die entsprechenden Instruktionen auch für Laien, welche diese Daten erheben sollten, verständlich formulieren.<sup>41</sup>

Dieses Projekt nahm ihn derart in Anspruch, dass er kaum zum Essen und Schlafen kam, geschweige denn zur Arbeit an seinen Forschungsprojekten. Immerhin konnte er aber im weiteren Verlauf des Jahres an seiner Arbeit über den „detonierenden Meteor“ in Kurhessen weiterarbeiten. Unmittelbar vor seiner Tätigkeit in Jüterbog war es ihm noch gelungen, die Studie über „Wind und Wasserhosen in Europa“ zu veröffentlichen. Die hohen Anforderungen des Dienstes und die mit der Veröffentlichung dieses Werks verbundenen Anstrengungen forderten im August 1917 ihren Preis. Wegener erkrankte an der Ruhr, d. h. an einer schweren bakteriellen Durchfallerkrankung, und wurde deshalb auf Heimaturlaub nach Marburg geschickt. Dort angekommen, wurde er vom Hausarzt der Wegeners und Else gesundgepflegt. Um den 12.10.1917 war Wegener wieder auf Heimaturlaub. Diesmal war der Anlass ein trauriger: Wegeners Vater Richard war in Zechlinerhütte an Speiseröhrenkrebs gestorben und Wegener wollte auf dessen Beerdigung anwesend sein.<sup>42</sup>

---

<sup>40</sup> Greene, S. 364f.

<sup>41</sup> Ebd.

<sup>42</sup> Wegener, Else, S. 153, Greene, S. 372 und Wutzke, S. 137.

## 7. LEITER DER HAUPTWETTERWARTE FÜR DEN BALKAN IN SOFIA: OKTOBER 1917 BIS MAI 1918

Anfang Oktober wurde Wegener in die Hauptstadt Bulgariens Sofia beordert, um dort die Hauptwetterwarte des deutschen militärischen Wetterdienstes für den Balkan zu leiten. Bulgarien war im Jahr 1915 auf Seiten Deutschlands und Österreich-Ungarns in den Krieg eingetreten und hatte die Gelegenheit genutzt, sich serbisches und griechisches Territorium anzueignen. Auch waren bulgarische und deutsche Truppen in Rumänien eingefallen. Dabei waren auch Luftstreitkräfte eingesetzt worden. Aus diesen Gründen wurde auch deutscherseits eine militärische Wettervorhersage notwendig, was dazu führte, dass in Sofia eine Hauptwetterwarte eingerichtet wurde, der alle deutschen Wetterwarten auf dem Balkan unterstanden. Diese Einrichtung führte alle Wetterdaten von den Wetterstationen in der Türkei, in Albanien, um das Schwarze Meer herum und im besetzten Teil von Rumänien zusammen und arbeitete mit dem Bulgarischen Meteorologischen Institut in Sofia zusammen. Auf diese Weise sollte die Hauptwetterwarte in Sofia Wettervorhersagen für die gesamte Balkan-Region bereitstellen.<sup>43</sup>

Wegener – hin und hergerissen zwischen Begeisterung und Resignation nach Erhalt des Marschbefehls – beabsichtigte dort, so in einem Brief an seinem Schwiegervater am 07.08.17, zwar auch etwas „Energie [zu] verschwenden mit Regieren“, aber hoffte „sehr bald die Arbeiten so auf andere abgewälzt zu haben“, dass er „wieder Zeit zum Arbeiten bekomm[t]“. <sup>44</sup> Dies bedeutete, viele seiner Verwaltungsaufgaben an die ihm untergebenen Offiziere zu delegieren, um selber forschen zu können. So wollte Wegener die Wetterstationen des Balkans nutzen, um systematisch die Polarisierung der Sonnenstrahlung durch die Atmosphäre in Bezug auf Luftfeuchte und Bedeckung zu untersuchen. Allerdings sah er sich gleich zu Beginn seines Dienstes in Sofia mit einer Vielzahl von Aufgaben konfrontiert. Dazu gehörte es u. a. alle Wetterwarten auf dem Balkan, unter anderem diejenige in Istanbul, zu besuchen. Außerdem geriet Wegener erneut in finanziellen Schwierigkeiten, obwohl er einen Hauptmannssold und ein Stipendium von der Universität Marburg erhielt. Er musste für eine hohe Miete für seine eigene Unterkunft bezahlen und zugleich für seine Familie in Marburg aufkommen.<sup>45</sup>

Vermutlich aus diesen Gründen organisierte er nach seinem Dienstantritt für sich und seine Untergebenen ein Netzwerk zur Beschaffung und zum Schmuggel von Nahrungsmitteln ins Deutsche Reich, dessen Bevölkerung spätestens seit dem sog. „Kohl- oder Steckrübenwinter“ von 1916/17 zum großen Teil unter dem Mangel vieler wichtiger Lebensmittel litt. Dieses Netzwerk kaufte Nahrungsmittel, die in Sofia – wenn auch teuer – wenigstens reichlich vorhanden waren und schickte sie verpackt in kleinen Paketen oder ließ sie von Urlaubern nach Deutschland bringen. Hierzu wurde u. a. ein in einen Hühnerstall umgebauter Raum im

<sup>43</sup> Ebd., S. 371. Vgl. zum Kriegsverlauf auf dem Balkan Mommsen, Wolfgang: Das Zeitalter des Imperialismus, Frankfurt/Main 1969, S. 298, S. 308 und S. 312; Potempa, Harald: Der Raum als militärluftfahrthistorische Kategorie. Deutsche Luftstreitkräfte 1914-1916 auf dem Balkan und an der Ostfront, in: Soldaten in den Wolken, S. 4f. (im Druck).

<sup>44</sup> Ebd. Brief Wegeners an Köppen vom 07.08.1917, Archiv des Deutschen Museums München NL 002/vorl. Nr. 0113.

<sup>45</sup> Greene, S. 372 und S. 375.

Meteorologischen Institut unterhalten, in dem neben Hühnern auch Gänse gemästet wurden. Sobald ein Offizier nach Deutschland ging, wurden einige von diesen Tieren geschlachtet und als Gepäck mit auf die Reise genommen. Die Eier, welche die Hühner vor ihrer Schlachtung legten, wurden zusammen mit Mehl, Schmalz und Backfett ebenfalls nach Deutschland geschickt.<sup>46</sup>

Dieser aus der Sicht der deutschen Behörden illegalen Schwarzmarkt-Aktivitäten Wegeners lag wahrscheinlich keine durch den Krieg oder andere Umstände hervorgerufene rebellische Einstellung zugrunde, sondern der Auftrag aus seiner Offiziersausbildung, für seine Untergebenen zu sorgen. Vermutlich aus demselben Grund organisierte er auch Kolloquien zu unterschiedlichen Themen, zu denen die Mitarbeiter, aber auch durchreisende Wissenschaftler Beiträge zu liefern hatten. Es ging bei diesen Veranstaltungen um Themen wie „Die Konkurrenzreligionen des Christentums in Rom“ oder um Hypnose. All diese dienstlichen und nicht so ganz dienstlichen Aktivitäten waren vermutlich so umfangreich, dass Wegener, wie er es selbst in einem Brief an Köppen vom 11.09.17 ahnte, nur in „bescheidenem Maße“ seine Forschungsprojekte bearbeiten konnte. Immerhin konnte Wegener aber in der ersten Januarwoche 1918 ein Kolloquium abhalten, in dessen Rahmen er in zwei Vorlesungen seine Theorie von der Kontinentalverschiebung vorstellte.<sup>47</sup>

Nachdem seine Vorgesetzten Wegener die entsprechende Erlaubnis erteilt hatten, fuhren er und Else im November des ausgehenden Jahres gemeinsam zu Wegeners Dienststelle nach Sofia, und besuchten von dort aus mehrmals das südlich der Hauptstadt gelegene Vitoscha-Gebirge. Else begleitete Wegener auch auf seinen Inspektionsreisen und half ihm außerdem beim Verschicken der Lebensmittelpakete ins Reich. Im Dezember kehrte Else nach Hamburg zurück, wo sie die nächsten Monate verbrachte. Wegeners Lebensmittelpakete konnten sie hier leichter als in Marburg erreichen.<sup>48</sup>

Ab Anfang Januar 1918 veränderte sich die Situation an der Ostfront grundlegend. Nach dem Erfolg der bolschewistischen Oktoberrevolution in Russland wollten die neuen Machthaber, Wladimir Iljitsch Lenin (1870-1924) und Leo Trotzki (1879-1940), den Krieg mit Deutschland beenden und leiteten Friedensverhandlungen ein, die Anfang März 1918 mit dem für Russland äußerst ungünstigen Friedensvertrag von Brest-Litowsk endeten. In der Zwischenzeit herrschte daher an der Ostfront ein Waffenstillstand.<sup>49</sup> Diese Situation führte in der Hauptwetterwarte in Sofia zwar zu einer abnehmenden Dringlichkeit der meteorologischen Arbeit, aber nicht zu einer Vernachlässigung der Stationsarbeit. Wegener oblag es nach wie vor, die kleineren Wetterwarten auf dem Balkan zu inspizieren. So schrieb Wegener an Wladimir Köppen am 09.01.18 aus Sofia:

*„Wir haben heute Hochbetrieb, namentlich mit dem Tätigkeitsbericht, der morgen abgeschickt wird. Am 12. fahre ich dann nach Prilep [, einer Stadt in Mazedonien,] und muss inzwischen hier noch eine Arbeit in Gang bringen, die ich in Brüssel voranbringen will.“<sup>50</sup>*

---

<sup>46</sup> Wegener, Else, S. 153, ebd., S. 372f. Zum Kohl- oder Steckrübenwinter vgl. Scriba, Arnulf: Der „Kohlrübenwinter“ 1916/17, in: Lebendiges Museum Online (LeMO) 2014, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/alltagsleben/kohlruebenwinter-191617.html>. Zuletzt abgerufen am 22. Juli 2018.

<sup>47</sup> Wegener, Else, S. 154, Greene, S. 373f., Wutzke, S. 139.

<sup>48</sup> Wegener, Else, S. 154, Wutzke, S. 138.

<sup>49</sup> Wichmann, Manfred: Der Frieden von Brest-Litowsk 1918, in: Lebendiges Museum Online (LeMO), <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/kriegsverlauf/friede-von-brest-litowsk-1918.html>. Zuletzt abgerufen am 22. Juli 2018.

<sup>50</sup> Brief von Wegener an Köppen vom 09.01.1918, Archiv des Deutschen Museums München NL 002/vorl. Nr. 602/2.

Wieder an wissenschaftlichen Themen zu arbeiten, war ihm immer noch nicht in dem gewünschten Umfang möglich. Immerhin konnte Wegener Anfang Februar 1918 eine meteorologische Konferenz in Brüssel besuchen – weshalb er auch die belgische Hauptstadt in seinem Brief erwähnte –, an der Meteorologen der mit dem Deutschen Reich verbündeten Staaten, wie auch einige dieser Wissenschaftler aus neutralen Ländern teilnahmen. Dort hielt Wegener einen Vortrag, in dem er ein neues Verfahren vorstellte, Windrichtung und Geschwindigkeit auf Wetterkarten darzustellen. Sein Vorschlag wurde aber nicht angenommen.<sup>51</sup> Als problematisch für seine Forschungsaktivitäten erwies sich zunehmend die anwachsende allgemeine Papierknappheit, die dazu führte, dass er immer weniger seiner Aufsätze veröffentlichen konnte. Hinzu kam, dass Wegener als Offizier diese Texte seinem Vorgesetzten, dem Kommandierenden General der Luftstreitkräfte Ernst von Hoepfner (1860-1922), zur Genehmigung vorlegen musste. Das dazu notwendige Genehmigungsverfahren verzögerte die Veröffentlichung seiner Aufsätze zusätzlich.<sup>52</sup> Über diese Behinderungen seiner wissenschaftlichen Arbeit konnte Wegener vermutlich auch nicht der Umstand hinwegtrösten, dass ihm Hoepfner am 05.06.1918 das Abzeichen für Verwundete „in schwarz“ verlieh.<sup>53</sup>

---

<sup>51</sup> Greene, S. 373f.

<sup>52</sup> Wegener, Else, S. 155.

<sup>53</sup> Urkunde vom 05.06.1918, Nachlass Alfred Wegener, Archiv des Museums Neuruppin.

## 8. WIEDER AN DER WESTFRONT: MAI BIS SEPTEMBER 1918

Beginnend mit der sog. „Michael-Offensive“ am 21.03.18 unternahm das deutsche Heer auf Befehl der 3. Obersten Heeresleitung (OHL) unter Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg (1847–1934) und seinem Generalquartiermeister Erich von Ludendorff (1865-1937) bis Juli mit einer Reihe von Offensiven einen letzten Versuch, an der Westfront einen Sieg über die inzwischen um amerikanische Truppen verstärkten alliierten Armeen zu erringen. Die deutschen Truppen konnten, Ludendorffs sog. „Büffeltaktik“ folgend, zwar an einigen Stellen die Frontlinien der Alliierten durchbrechen. Allerdings konnten sie die damit verbundenen Geländegewinne nicht lange halten, weil sich viele der schlecht ernährten und an der Spanischen Grippe leidenden deutschen Soldaten – so Ludendorff erbost – in den gut gefüllten Magazinen ihrer alliierten Kameraden „festgefressen und festgesoffen“ hätten. Die deutschen Soldaten waren aber tatsächlich so geschwächt, dass sie erst essen und sich verproviantieren mussten, bevor sie weiter vordringen konnten.<sup>54</sup>



*Deutsche Infanterie während eines Gasangriffs in Flandern, ca. 1916/18*

<sup>54</sup> Wehler, Ulrich: Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 4: Vom Beginn des Ersten Weltkriegs bis zur Gründung der beiden deutschen Staaten 1914-1949, 3. Auflage, München 2008, S. 155ff. Mai, S. 140, Ludendorff zitiert nach Bernd Ulrich: Die Augenzeugen. Deutsche Feldpostbriefe in Kriegs- und Nachkriegszeit 1914-1933, (= Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte; N.F. 8), Essen 1997, S. 43, Anm. 14.

Zur Vorbereitung weiterer Offensiven an der Westfront im Sommer 1918 wurde der gesamte Stab der zentralen Wetterwarte Sofia und damit auch Hauptmann Wegener an die Westfront beordert. Dort angekommen wurde ihm die Aufgabe übertragen, günstige Standorte für Wetterstationen im nordöstlichen Frankreich und in Belgien zu suchen. Die Leitung des deutschen Heeres benötigte dort ein möglichst dichtes Netzwerk von Wetterstationen, mit dessen Hilfe vorhergesagt werden konnte, ob der Wind in Richtung der eigenen oder der feindlichen Truppen blies. Grund hierfür war die Absicht der 3. OHL den Gaskrieg gegen die Alliierten im Rahmen der geplanten Offensiven noch einmal zu intensivieren. Infolgedessen suchte Wegener von Mai bis September 1918 in der Nähe der Front und häufig unter Artilleriefeuer nach solchen Standorten.<sup>55</sup>



*Westfront, Gaskrieg, Melder mit Gasmasken, ca. 1918*

<sup>55</sup> Greene, S. 378f.

## 9. WEGENER AN DER UNIVERSITÄT DORPAT (TARTU)/ ESTLAND UND RÜCKKEHR NACH MARBURG: OKTOBER BIS DEZEMBER 1918

Als Wissenschaftler mit internationalen Kontakten und als Sohn eines evangelischen Pastors mit einer entsprechenden Erziehung war es für Wegener vermutlich äußerst belastend, bei der Intensivierung des Gaskrieges mithelfen zu müssen, der bis 1918 allein an der Westfront – von beiden Seiten geführt – zu etwa 20.000 Toten und 500.000 Verwundeten führte.<sup>56</sup> Vermutlich deshalb und aufgrund seines Wissens von der sich ständig verschlechternden Kriegslage änderte Wegener seine Anfang Januar 1917 in einem Brief an Köppen geäußerten Pläne, zusammen mit seinem Bruder an die Kaiser-Wilhelm-Universität Straßburg zu gehen. Stattdessen kam er auf die Idee, sich an die deutschsprachige Universität Dorpat (heute Tartu) in Estland zu bewerben. Zwar waren nach dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk die estnischen Staaten unabhängig geworden, doch nach Kriegsende waren sie immer noch von einer deutschen Armee besetzt. Die deutsche Heeresleitung bestimmte, dass diese Armee die Wiedereröffnung der Universität übernehmen sollte, um den Studenten in diesem Heeresteil die Beendigung ihres Studiums zu ermöglichen.<sup>57</sup>



*Der Lehrkörper der Universität Dorpat (mit Wegener vorn rechts), ca. 1918*

<sup>56</sup> Martinez, Dieter: Der Gaskrieg 1914–1918. Entwicklung, Herstellung und Einsatz chemischer Kampfstoffe, Bonn 1996, S. 9–28 und S. 127–132.

<sup>57</sup> Greene, S. 378f.

Wohl auf Wegeners Wunsch hin, setzte sich Wladimir Köppen im Spätsommer für ihn in Dorpat ein. Köppen, der in Russland geboren und aufgewachsen war, besaß einen akademischen Ehrentitel der Universität Dorpat. Er schrieb daher an seinen Kollegen Boris Ismailowitsch Srezniewski (1857-1934), dort seit 1894 Professor für Meteorologie, ob an Wegener ein „Ruf“ für einen Lehrauftrag ergehen könne. Diese Anfrage war offenbar erfolgreich, denn Wegener wurde im Oktober 1917 tatsächlich ein Lehrauftrag für Meteorologie an der dortigen Universität erteilt. Zugleich wurde ihm dort das Amt des „Vorstehers des Meteorologischen Kabinetts und Observatoriums“ übertragen. In den folgenden Wochen begann Wegener ein Kolloquium zu entwickeln, Vorlesungen für das bevorstehende Winter- und Sommersemester zu konzipieren und Pläne für die Ausrüstung des Observatoriums auszuarbeiten.<sup>58</sup>

Wegeners Pläne zerbrachen jedoch Anfang November 1918 so schnell wie sie entstanden waren, da die Novemberrevolution im Deutschen Reich ausbrach. Der Anlass der Revolution bestand darin, dass die deutsche Seekriegsleitung der deutschen Hochseeflotte Ende Oktober befohlen hatte, nochmals auszulaufen, um in einem Endkampf mit der Royal Navy ehrenvoll unterzugehen – obwohl die deutsche Regierung unter dem Reichskanzler Max von Baden (1867-1929) die Alliierten Mächte schon Anfang Oktober um einen Waffenstillstand gebeten hatte. Um diese als illegal einzustufende Ausfahrt zu verhindern, meuterten die Matrosen auf den Schiffen der auf der Schillig-Reede vor Wilhelmshaven liegenden Flottengeschwader. Von Kiel aus, wohin ein Teil der meuternden Flotte verlagert worden war, breitete sich die Revolte nach Berlin und in andere Teile des Reichs aus. Daraufhin musste am 09.11.18 Kaiser Wilhelm II. (1859-1941) abdanken und ins Exil ins Niederländische Doorn gehen. Zwei Tage später wurde der Waffenstillstand von Compiègne unterzeichnet und damit die Niederlage des Deutschen Reichs besiegelt.<sup>59</sup> Hierauf erklärte Russland am 13.11.18 den Frieden von Brest-Litowsk für null und nichtig. Dieses Ereignis zog wiederum die Evakuierung der deutschen Truppen im Baltikum und die Schließung der deutschen Universität in Dorpat nach sich.<sup>60</sup>

Für Wegener, der Anfang November noch in einen Soldatenrat gewählt worden war, bedeutete diese neue Lage, dass er am 25.11.18 an die Heimat-Wetterwarte in Charlottenburg beordert wurde und dass er, aus dem Militärdienst entlassen, am 05.12.18 zu seiner Familie nach Marburg zurückkehren konnte. Ohne in den revolutionären Wirren nochmals verletzt zu werden, kam er zurück zu seiner Frau Else und den Töchtern Hilde und Else, die am 02.03.18 geboren war. Er fand seine Familie zwar in beengten Verhältnissen in einer neuen, kleineren Wohnung lebend und unter Nahrungs-, Brennstoff- und Lebensmittelknappheit leidend, doch immerhin gesund vor.<sup>61</sup>

---

<sup>58</sup> Ebd.

<sup>59</sup> Wehler, S. 174, Mai, S. 169. Zur Meuterei der Matrosen der Hochseeflotte auf der Schillig-Reede vgl. Deist, Wilhelm: Die Politik der Seekriegsleitung und die Rebellion der Flotte Ende Oktober 1918, Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte (1966), S. 641-663.

<sup>60</sup> Greene, S. 379f. und Wutzke, S. 140.

<sup>61</sup> Wegener, Else, S. 156, Greene, S. 379f. und Wutzke, S. 140.

## 10. RESÜMEE

Im 1. Weltkrieg musste Wegener gezwungenermaßen seinen Dienst teils an der Front, teils in der Etappe zunächst als Infanterie- und später als Wissenschaftsoffizier im Deutschen Heer leisten. War er in den ersten Kriegsmonaten als Kommandeur einer Infanteriekompanie direkt an Kampfhandlungen im Rahmen der wenigstens teilweise völkerrechtswidrigen Angriffs des Deutschen Reichs auf Belgien und Frankreich beteiligt, trug er als Wissenschaftsoffizier im meteorologischen Dienst von 1916 bis 1918 nur mittelbar dazu bei, dass im Rahmen eines industrialisierten und totalen Krieges die Flugverbände und Gastruppen des deutschen Heeres den Blutzoll der alliierten Einheiten weiter erhöhten. Damit unterstützte Wegener wie andere Wissenschaftler, wie etwa der Chemiker Fritz Haber (1868-1934)<sup>62</sup> oder der Luftschiffkonstrukteur Johann Heinrich Schütte (1873-1940)<sup>63</sup>, wenn auch auf einer untergeordneten Ebene, mehr oder weniger direkt die Bestrebungen der sog. Siegfriedenspartei um die 3. Oberste Heeresleitung. Das Ziel dieser Partei bestand darin, den Krieg unbedingt erfolgreich zu beenden, d. h. die alliierten Gegner des Reichs – wie der Friedensvertrag von Brest-Litowsk zeigt – bedingungslos zu unterwerfen, weite Teile ihrer Gebiete zu annektieren und Deutschland unter allen Umständen einen Großmachtstatus zu verschaffen.

Wie mit seiner Bewerbung an der Universität Dorpat deutlich wird, entwickelte Wegener zwar ethische Bedenken gegenüber den radikalen Konsequenzen dieser Politik (Gaskrieg), doch brachten sie ihn nicht dazu, sich gegen diese Politik zu engagieren. Infolge seiner militärischen Sozialisation war er zu sehr in der Kameradschaft gegenüber seinen Untergebenen und in seinem Pflicht- und Treuegefühl gegenüber dem deutschen Reich und seinen Repräsentanten befangen. Dies wurde nicht ausgeglichen durch die Sozialisation in der Familie eines evangelischen Geistlichen und seines immer wieder durchgesetzten Dranges, wissenschaftlich zu arbeiten. Auch seine positiven Erfahrungen in der Kooperation mit ausländischen Kollegen als Teilnehmer an der Danmark-Expedition (1906-1908) und an der dänischen Expedition nach Königin-Louise-Land (1912-1913) wogen zu dieser Zeit nicht schwer genug. Immerhin scheint Wegener nach dem Krieg seine konservativen Wertvorstellungen aus der Vor- und Kriegszeit geändert zu haben. Nie wieder arbeitete er für militärische Stellen oder forschte er in Vorhaben, die bei diesen angesiedelt waren oder von ihnen gefördert wurden.

Für das Festhalten an seinen Vorstellungen bezahlte Wegener allerdings einen hohen Preis. Er kämpfte in den ersten Kriegswochen als Infanterieoffizier an der Westfront und wurde während zweier Gefechte verwundet. Das zweite Gefecht überlebte er nur mit knapper Not und zumindest zeitweilig traumatisiert. Statt eines tödlichen *Halsdurchschusses* erhielt Wegener einen zunächst schlecht heilenden *Halsstreifschuss*. Nur das sich aus Belastungssituationen der Kämpfe und aus dem Stress der Grönlandexpedition 1912/13 entwickelte und später

---

<sup>62</sup> Vgl. Szöllösi-Janze, Margit: Fritz Haber (1868-1934). Eine Biographie, 2. Auflage, München 2015, S. 270 ff. zu Habers Einsatz zur Sicherung des deutschen Sprengstoffbedarfs und S. 316 ff. zu seinem Engagement für den Einsatz von Gas im 1. Weltkrieg.

<sup>63</sup> Vgl. Salewski, Christian R.: Ein Luftfahrtpionier aus Nordwestdeutschland: Biographische Studien zu Johann Heinrich Schütte, in: Zeppelin Museum Friedrichshafen (Hg.): Wissenschaftliches Jahrbuch 2007, S. 44-321, S. 186ff. zu Schüttes Engagement beim Bau von Kriegsluftschiffen.

diagnostizierte Herzleiden bewahrte Wegener in den darauffolgenden Kriegsmonaten und -jahren vermutlich davor, im Unterschied zu tausenden anderen Reserveoffizieren, Wissenschaftlern und Millionen weiterer Männer in den Kämpfen an der Front ums Leben zu kommen.

Obwohl Wegener im Krieg auch immer wieder als Forscher aktiv sein konnte, musste er letztlich auch in wissenschaftlicher Hinsicht für seine Haltung und für seine Kriegsteilnahme bezahlen. Am Ende des Krieges 38 Jahre alt, so sein Biograf Mott T. Greene, war Wegener wieder ein unbezahlter Privatdozent, der Veranstaltungen in allgemeiner Meteorologie und Astronomie für das Wintersemester 1918/19 vorbereitete. Seine außerordentliche Professur war zusammen mit seinem Hauptmannsold im Dezember ausgelaufen und er bezog nun gar kein Gehalt mehr, sondern konnte nur noch auf die Hörgelder von möglichst vielen Studenten hoffen. Seine gesamte Publikationsliste für die Zeit von 1913 bis 1918 enthielt weniger Einträge (und Seiten) als für die Zeit von 1911 bis 1912. Er besaß keine wissenschaftlichen Daten, mit denen er arbeiten konnte, keine wissenschaftlichen Publikationen, an denen er arbeiten konnte, keine Aussicht zur Veröffentlichung von Texten und kein klares Forschungsprogramm.<sup>64</sup> Mithin hatte sich der 1. Weltkrieg für Wegeners wissenschaftliche Ambitionen als ein echtes Hemmnis erwiesen.

Last, but not least, bezahlte Wegener auch als Ehemann und Familienvater für seine Wertvorstellungen und seiner Teilnahme an dem Krieg. Er konnte seine Frau, wenn überhaupt, nur sporadisch und kurz sehen. Außerdem konnte er an der Entwicklung seiner Kinder nur aus der Ferne teilnehmen und auch nicht seinen sterbenden Vater rechtzeitig vor dessen Tod besuchen.

In dem der Krieg sein Privatleben massiv einschränkte, ihn als Soldat mitschuldig am Tod einer unbekanntem Zahl von Menschen werden ließ und ihn zugleich selbst verletzte und traumatisierte sowie seine Karriere als Wissenschaftlicher stark behinderte, erwies sich der durch verantwortungslose nationalistische Politik verschuldete 1. Weltkrieg auch für einen Wissenschaftler wie Wegener als eine echte „Urkatastrophe“.

---

<sup>64</sup> Greene, S. 380.

## 11. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

### 11.1 Quellen

#### 11.1.1 Ungedruckte Quellen

Archiv des deutschen Museums

NL 002 Nachlass von Wladimir Köppen

Archiv für deutsche Polarforschung (AdP) des Alfred-Wegener-Instituts, Bremerhaven

NL 2 Nachlass von Alfred Wegener

Archiv des Museums Neuruppin

Nachlass von Alfred Wegener

#### 11.1.2 Gedruckte Quellen

Colmar Freiherr von der Goltz, Wilhelm Leopold: Das Volk in Waffen. Ein Buch über Heerwesen und Kriegführung unserer Zeit. Berlin 1883.

[Convention d'armistice](#). In: Digitale Bibliothek der Universität Perpignan. Zuletzt abgerufen am 22. Juli 2018.

Reichsarchiv: Der Weltkrieg 1914 bis 1918. Die militärischen Operationen zu Lande, Bd. 5: Der Herbstfeldzug 1914. Im Westen bis zum Stellungskrieg. Im Osten bis zum Rückzug, Berlin 1929.

Reichs-Militärsgesetz vom 2. Mai 1874.

Wegener, Alfred: Petermanns Geographische Mitteilungen 1912. S. 185-195, S. 253-256 und S. 305-309.

Wegener, Else (Hg.): Alfred Wegener: Tagebücher, Briefe, Erinnerungen, Wiesbaden 1960.

## 11.2 Literatur

- „AEG G-Typen“ in der Online-Enzyklopädie „Wikipedia“, [https://de.wikipedia.org/wiki/AEG\\_G-Typen#G.II\\_u.\\_G.III](https://de.wikipedia.org/wiki/AEG_G-Typen#G.II_u._G.III). Zuletzt abgerufen am 22. Juli 2018.
- Clarke, Christopher: Die Schlafwandler: Wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog. Aus dem Englischen von Norbert Juraschitz, 10. Aufl. München 2014.
- Deist, Wilhelm: Die Politik der Seekriegsleitung und die Rebellion der Flotte Ende Oktober 1918, Vierteljahresshefte für Zeitgeschichte (1966), S. 641-663.
- Fervert, Ute: Die kasernierte Nation. Militärdienst und Zivilgesellschaft in Deutschland, München 2001.
- Fischer, Fritz: Griff nach der Weltmacht. Die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschland 1914/18. Nachdr. der Sonderausgabe 1967, Düsseldorf 1984, Archiv des deutschen Museums München.
- Greene, Mott T.: Alfred Wegener. Science, Exploration and the Theory of Continental Drift, Baltimore 2015.
- Hesse, Jan-Otmar: German University Professors' salaries. A Relative Income Approach, in: Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte (2013), S. 111-127, S. 124, <https://doi.org/10.1524/jbwg.2013.0007>.
- Joll, James: The Origins of the First World War, London 1984.
- Kocka, Jürgen: Klassengesellschaft im Krieg, 2. durchges. u. erg. Aufl., Göttingen 1978.
- Leidinger, Hannes; Moritz, Verena: Der Erste Weltkrieg, Wien, Böhlau 2011.
- Mai, Gunther: Das Ende des Kaiserreichs. Politik und Kriegsführung im Ersten Weltkrieg, 2. Aufl., München 1993 (Deutsche Geschichte der neuesten Zeit vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart).
- Martinez, Dieter: Der Gaskrieg 1914–1918. Entwicklung, Herstellung und Einsatz chemischer Kampfstoffe, Bonn 1996.
- Maurer, Trude: „... und wir gehören auch dazu“. Universität und „Volksgemeinschaft“ im Ersten Weltkrieg, Göttingen 2015.
- Michael, Howard: The First World War, A Very Short Introduction, Oxford 2003.
- Mommsen, Wolfgang J.: Die Deutsche Kriegszielpolitik 1914–1918. Bemerkung zum Stand der Diskussion, in: Kriegsausbruch 1914. München 1967, S. 60–100.
- Derselbe: Das Zeitalter des Imperialismus, Frankfurt/Main 1969.
- Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1866–1918, Bd. 2: Machtstaat vor der Demokratie. München 1992.
- Potempa, Harald: Der Raum als militärluftfahrthistorische Kategorie. Deutsche Luftstreitkräfte 1914-1916 auf dem Balkan und an der Ostfront, in: Soldaten in den Wolken, S. 4f. (im Druck).
- Röhl, John C. G.: Vorsätzlicher Krieg? Die deutsche Politik im Juli 1914, Michalka, Wolfgang: Der Erste Weltkrieg: Wirkungen, Wahrnehmung, Analysen, München 1994, S. 194–209.
- Rohkrämer, Thomas: August 1914 – Kriegsmentalität und ihre Voraussetzungen, in: Michalka, Wolfgang: Der Erste Weltkrieg: Wirkungen, Wahrnehmung, Analysen, München 1994, S. 759-777.
- Salewski, Christian R.: Ein Luftfahrtpionier aus Nordwestdeutschland: Biographische Studien zu Johann Heinrich Schütte, in: Zeppelin Museum Friedrichshafen (Hg.): Wissenschaftliches Jahrbuch 2007, S. 44-321.
- Schieder, Wolfgang (Hg.): Der Erste Weltkrieg. Ursachen, Entstehung und Kriegsziele, Köln 1969.
- Schoellgen, Gregor: Griff nach der Weltmacht? 25 Jahre Fischer-Kontroverse, in Historisches Jahrbuch 106 (1986), S. 386–406.

- Schulin, Ernst: Die Urkatastrophe des zwanzigsten Jahrhunderts, in: Michalka, Wolfgang: Der Erste Weltkrieg: Wirkungen, Wahrnehmung, Analysen, München 1994, S. 3–28.
- Scriba, Arnulf: Der „Kohlrübenwinter“ 1916/17, in: Lebendiges Museum Online (LeMO) 2014, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/alltagsleben/kohlruebenwinter-191617.html>. Zuletzt abgerufen am 22. Juli 2018.
- Stein, Oliver: Schlieffen, Alfred, Graf von (Version 1.1), in: 1914-1918-online. International Encyclopedia of the First World War, ed. by Ute Daniel, Peter Gatrell, Oliver Janz, Heather Jones, Jennifer Keene, Alan Kramer, and Bill Nasson, issued by Freie Universität Berlin, Berlin 2017-02-21. DOI: [10.15463/ie1418.10444/1.1](https://doi.org/10.15463/ie1418.10444/1.1). Abgerufen am 22. Juli 2018.
- Strohschneider, Peter: Über Wissenschaft in Zeiten des Populismus, Rede anlässlich der Festveranstaltung im Rahmen der Jahresversammlung der DFG, Halle an der Saale, Festsaal der Leopoldina, 04.07.2017, Forschung. Das Magazin der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 3/2017, I-VII, S. II, [http://www.dfg.de/download/pdf/dfg\\_magazin/wissenschaft\\_oeffentlichkeit/forschung\\_magazin/2017/forschung\\_2017\\_03\\_beilage\\_dokumentation.pdf](http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_magazin/wissenschaft_oeffentlichkeit/forschung_magazin/2017/forschung_2017_03_beilage_dokumentation.pdf). Zuletzt aufgerufen am 22. Juli 2018.
- Szöllösi-Janze, Margit: Fritz Haber (1868-1934. Eine Biographie, 2. Aufl., München 2015.
- Teske, Hermann, Goltz-Pascha, Colmar Freiherr von der, in: Neue Deutsche Biographie 6 (1964), S. 629-632 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118696319.html#ndbcontent>. Zuletzt aufgerufen am 22. Juli 2018.
- Themenschwerpunkt „Nationalismus“ auf Zeit Online, <http://www.zeit.de/thema/nationalismus>. Zuletzt aufgerufen am 22. Juli 2018.
- Tucker, Spencer (Hg.): The Encyclopedia of World War I. A Political, Social and Military History. Santa Barbara 2005.
- Ulrich, Bernd: Die Augenzeugen. Deutsche Feldpostbriefe in Kriegs- und Nachkriegszeit 1914-1933, (= Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte; N.F. 8), Essen 1997.
- Ulrich, Volker: Die nervöse Großmacht. Aufstieg und Untergang des deutschen Kaiserreichs 1871–1918, Frankfurt am Main 1997.
- Derselbe: Vom Augusterlebnis zur Novemberrevolution. Beiträge zur Sozialgeschichte Hamburgs und Norddeutschlands im Ersten Weltkrieg 1914–1918, Bremen 1999.
- Wehler, Ulrich: Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 4: Vom Beginn des Ersten Weltkriegs bis zur Gründung der beiden deutschen Staaten 1914-1949, 3. Auflage, München 2008.
- Wetzel, Hubert: Leutnantdienst tun heißt: seinen Leuten vorsterben, Süddeutsche Zeitung, 04.07.2017, <http://www.sueddeutsche.de/politik/erster-weltkrieg-leutnantdienst-tun-heisst-seinen-leuten-vorsterben-1.3513920>. Zuletzt abgerufen am 22. Juli 2018.
- Wichmann, Manfred: Die Seeblockade, in: Lebendiges Museum Online (LeMO) 2014, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/kriegsverlauf/seeblockade.html>. Zuletzt abgerufen am 22. Juli 2018.
- Derselbe: Der Frieden von Brest-Litowsk 1918, in: Lebendiges Museum Online (LeMO), <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/kriegsverlauf/friede-von-brest-litowsk-1918.html>. Zuletzt abgerufen am 22. Juli 2018.
- Wutzke, Ulrich: Durch die weiße Wüste. Leben und Leistungen des Grönlandforschers und Entdeckers der Kontinentaldrift Alfred Wegener, 1. Aufl., Gotha 1997.

## 12. BILDNACHWEIS

Bildtitel	Signatur	Archiv	Position des Bildes im Aufsatz
Die Verkündigung des Zustandes der drohenden Kriegsgefahr durch Leutnant von Viehbahn vom Kaiser Alexander Garde Grenadier Regiment Nr.1 am 31. Juli 1914 [vor dem Zeughaus] in Berlin.	Bild 183-R14750	Bundesarchiv	Kapitel 2, S. 5
Westfront, Frankreich.- Marschierende Infanterie-Soldaten mit geschultertem Gewehr 1914	Bild 183-R34769	Bundesarchiv	Kapitel 3, S. 7
Deutsches Feldlager in Belgien	Bild 183-R35338	Bundearchiv	Kapitel 3, S. 9
Weltkrieg. Aus dem eroberten Namur, Blick auf den Marktplatz, 1914	Bild 183-R33719	Bundesarchiv	Kapitel 3, S. 10
So entsteht der Schützengraben in seinen Anfängen: in feindlichen Feuer liegende Mannschaften, die abwechselnd schießen und mit dem Spaten graben.	Bild 183-S30295	Bundesarchiv	Kapitel 3, S. 11
Ausladen von Verwundeten aus einem deutschen Transportzug zur Weiterleitung in das Lazarett, 1914	Bild 183-S32543	Bundesarchiv	Kapitel 3, S. 12
Porträt Alfred Wegener mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, ca. 1915	NL 2 FA Nr. 2	Archiv für deutsche Polarforschung, Bremerhaven	Kapitel 4, S. 13
Familie Wegener ca. 1916	-	Museum Neuruppin	Kapitel 4, S. 15
Frankreich, Flugplatz Metz.- Bergen eines im Schlamm steckenden deutschen Flugzeugs / Bomber AEG G.IV (?) (Kennung "216/15"), ca. 1916	Bild 1645 Bild-00098	Bundesarchiv	Kapitel 5, S. 17
Deutsche Infanterie während eines Gasangriffs in Flandern, ca. 1916/18	Bild 183-R05923	Bundesarchiv	Kapitel 8, S. 22
Westfront, Gaskrieg, Melder mit Gasmaske, ca. 1918	Bild 183-R34594	Bundesarchiv	Kapitel 8, S. 23
Der Lehrkörper der Universität Dorpat (mit Wegener vorn rechts), ca. 1918	-	unbekannt	Kapitel 9, S. 24

Die **Berichte zur Polar- und Meeresforschung** (ISSN 1866-3192) werden beginnend mit dem Band 569 (2008) als Open-Access-Publikation herausgegeben. Ein Verzeichnis aller Bände einschließlich der Druckausgaben (ISSN 1618-3193, Band 377-568, von 2000 bis 2008) sowie der früheren **Berichte zur Polarforschung** (ISSN 0176-5027, Band 1-376, von 1981 bis 2000) befindet sich im electronic Publication Information Center (**ePIC**) des Alfred-Wegener-Instituts, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI); see <http://epic.awi.de>. Durch Auswahl "Reports on Polar- and Marine Research" (via "browse"/"type") wird eine Liste der Publikationen, sortiert nach Bandnummer, innerhalb der absteigenden chronologischen Reihenfolge der Jahrgänge mit Verweis auf das jeweilige pdf-Symbol zum Herunterladen angezeigt.

The **Reports on Polar and Marine Research** (ISSN 1866-3192) are available as open access publications since 2008. A table of all volumes including the printed issues (ISSN 1618-3193, Vol. 377-568, from 2000 until 2008), as well as the earlier **Reports on Polar Research** (ISSN 0176-5027, Vol. 1-376, from 1981 until 2000) is provided by the electronic Publication Information Center (**ePIC**) of the Alfred Wegener Institute, Helmholtz Centre for Polar and Marine Research (AWI); see URL <http://epic.awi.de>. To generate a list of all Reports, use the URL <http://epic.awi.de> and select "browse"/"type" to browse "Reports on Polar and Marine Research". A chronological list in declining order will be presented, and pdf-icons displayed for downloading.

#### **Zuletzt erschienene Ausgaben:**

#### **Recently published issues:**

**721 (2018)** Alfred Wegener im 1. Weltkrieg. Ein Polarforscher und die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“, by Christian R. Salewski

**720 (2018)** The Expedition PS98 of the Research Vessel POLARSTERN to the Atlantic Ocean in 2016, edited by Bernhard Pospichal

**719 (2018)** The Expeditions PS106/1 and 2 of the Research Vessel POLARSTERN to the Arctic Ocean in 2017, edited by Andreas Macke and Hauke Flores

**718 (2018)** The Expedition PS111 of the Research Vessel POLARSTERN to the southern Weddell Sea in 2018, edited by Michael Schröder

**717 (2018)** The Expedition PS107 of the Research Vessel POLARSTERN to the Fram Strait and the AWI-HAUSGARTEN in 2017, edited by Ingo Schewe

**716 (2018)** Polar Systems under Pressure, 27<sup>th</sup> International Polar Conference, Rostock, 25 - 29 March 2018, German Society for Polar Research, edited by H. Kassens, D. Damaske, B. Diekmann, D. Fütterer, G. Heinemann, U. Karsten, E.M. Pfeiffer, J. Regnery, M. Scheinert, J. Thiede, R. Tiedemann & D. Wagner

**715 (2018)** The Expedition PS109 of the Research Vessel POLARSTERN to the Nordic Seas in 2017, edited by Torsten Kanzow

**714 (2017)** The Expedition SO258/2 of the Research Vessel SONNE to the central Indian Ocean in 2017, edited by Wolfram Geissler

**713 (2017)** The Expedition PS102 of the Research Vessel POLARSTERN to the Atlantic Ocean in 2016, edited by Karen Wiltshire, Eva-Maria Brodte, Annette Wilson and Peter Lemke

**712 (2017)** The Expedition PS104 of the Research Vessel POLARSTERN to the Amundsen Sea in 2017, edited by Karsten Gohl

**711 (2017)** Mid-Range forecasting of the German Waterways streamflow based on hydrologic, atmospheric and oceanic data by Monica Ionita



**ALFRED-WEGENER-INSTITUT**  
HELMHOLTZ-ZENTRUM FÜR POLAR-  
UND MEERESFORSCHUNG

**BREMERHAVEN**

Am Handelshafen 12  
27570 Bremerhaven  
Telefon 0471 4831-0  
Telefax 0471 4831-1149  
[www.awi.de](http://www.awi.de)

